

Kidane T.'s Odysee durch Europa: Haft und Abschiebungen nach Italien

Der ganz normale Wahnsinn im europäischen Asylzuständigkeitssystem

„Ich werde mich nicht noch einmal still und heimlich nach Italien abschieben lassen. Wenn wir schweigen, wird sich nichts ändern. Die Situation für Flüchtlinge in Italien ist ein ständiger Bruch unserer Menschenrechte. Ich bin wie viele andere junge Leute vor permanenten Menschenrechtsverletzungen in Eritrea geflohen. Hier in Europa erleben wir erneut, wie wir unter unwürdigen Bedingungen leben müssen.“

Seit dem 6. Dezember 2011 sitzt der 22jährige Kidane T. in der JVA Frankfurt-Preungesheim in Abschiebehaft. Der junge Flüchtling aus Eritrea sitzt in Haft, weil er zurück soll nach Italien. Dort hat er bereits länger auf der Straße gelebt und war ständigen Anfeindungen ausgesetzt. Im Abschiebehafttrakt der JVA Preungesheim sitzen inzwischen gut die Hälfte der Inhaftierten nur aus einem Grund: Sie warten auf ihre Abschiebung in ein anderes EU- Land, weil Deutschland sagt: Wir sind nicht zuständig für die Asylprüfung. Grundlage dafür ist die sogenannte Dublin-II-Verordnung. Sie regelt, welches europäische Land für die Bearbeitung eines Asylantrages zuständig ist. Dabei folgt die Verordnung mit wenigen Ausnahmen dem Verursacherprinzip. Das Land, welches die Einreise des Asylsuchenden „verursacht“ hat, soll für die Prüfung des Asylantrags zuständig sein. Stellt der Flüchtling einen Asylantrag in einem anderen Land und wird dies anhand eines Eintrags in der Fingerabdruck-Datenbank des europäischen Eurodac-Systems festgestellt, so erfolgt die Abschiebung in den nach der Dublin II-Verordnung zuständigen Staat. In Kidane T.s Fall soll Italien zuständig sein.

Kidane T.'s Geschichte ist kein Einzelfall. Speziell wenn es um innereuropäische Abschiebungen nach Italien geht, kommt es am Frankfurter Flughafen immer wieder zu dramatischen Szenen. Viele Menschen wehren sich verzweifelt, um nicht nach Italien zurückzumüssen.

Flucht aus Eritrea

Kidane T. floh 2008 aus Eritrea. Als Mitglied der christlichen Pfingstgemeinde ist sein Glaube in Eritrea illegal. Daher erlebte Kidane T. in Eritrea bereits als 17jähriger Haft unter schwierigsten Bedingungen. Nach sieben Monaten Gefängnis gelang ihm die Flucht. Er floh gemeinsam mit seiner jüngeren minderjährigen Schwester zunächst ins Nachbarland Sudan. Von dort aus setzten sie ihre Flucht über Libyen in Richtung Europa fort.

„Wir benötigten für die Reise durch die Wüste 16 Tage. Der LKW war völlig überfüllt; unterwegs fielen zwei Menschen vom Laster, einer der beiden starb und blieb in der Wüste zurück.“ beschreibt Kidane T. die Bedingungen seiner Flucht. Die Geschwister mussten wochenlang in Libyen auf eine Möglichkeit zur Weiterflucht warten. Sie wurden eingesperrt und mussten sich Geld von Verwandten schicken lassen, um wieder freizukommen. Kidane T. floh mehrfach mit der jüngeren Schwester aus Verstecken, um sie vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Schließlich gelangten sie auf eines der kleinen Boote und ihnen gelang die Flucht nach Italien. Die Geschwister T. hatten einen Plan: Sie wollten in die Schweiz fliehen, wo bereits eine Cousine lebte, von der sie sich Unterstützung bei der Eingewöhnung in einem fremden Land erhofften.

Erfahrungen in Italien: obdachlos und schutzlos

Als sie im Oktober 2008 die italienische Insel Lampedusa erreichten, wurden sie jedoch festgenommen. Ihnen wurden Fingerabdrücke abgenommen und sie stellten einen Asylantrag. Da Italien die beiden Geschwister für humanitär schutzbedürftig hielt, wurden sie zwei Monate in einem Flüchtlingslager untergebracht. Danach allerdings begann die Zeit, in

der Kidane T. schnell erkennen musste, dass *„Italien die Flüchtlingskonvention nicht respektiert und die humanitären Bedingungen in Italien katastrophal sind“*.

„Nach zwei Monaten wurden wir aufgefordert, das Lager zu verlassen. Ich ging zur Lagerleitung und sagte, dass wir das Lager nicht verlassen könnten ohne einen Platz zum Schlafen, ohne Schutz, ohne Geld zum Essen, zum Trinken und für Transport und ohne eine Möglichkeit, uns verständlich zu machen, da wir nichts von der italienischen Sprache und Kultur wussten. Sie erwiderten, dass sie nichts für uns tun könnten und dass meine minderjährige Schwester und ich das Camp zu verlassen hätten. Gleiches passierte schwangeren Frauen, Frauen mit Kindern und anderen jungen Frauen und Männern“, erzählt Kidane T., seine Stimme ist ruhig und höflich wie immer. *„Wir versammelten uns um zu beraten, was wir in dieser Situation tun könnten, da wir vor dem Nichts standen. Wir entschieden, in Hungerstreik zu treten und die Straße zu blockieren. Der Lagerleiter forderte uns auf, den Streik zu beenden und rief die Polizei. Diese war sehr aggressiv, schlug einige von uns und forderte uns auf, den Streik zu beenden.“*

Kidane T. bat den UNHCR um Hilfe. Den Flüchtlingen wurde versprochen, dass der UNHCR versuche, die Unterkunftsprobleme in Italien zu lösen. Dies sei jedoch nicht so einfach, da 2008 über 38.000 Flüchtlinge nach Italien gekommen seien und die Regierung nicht in der Lage sei, für diese Menschen Unterkunft und Essen zur Verfügung zu stellen. Das einzige, was die Flüchtlinge mit dem Protest erreichten, war, dass ihnen ein Zugticket nach Mailand gezahlt wurde.

Kidane T. war sehr besorgt um die Sicherheit und Gesundheit seiner jüngeren Schwester und hoffte daher, in Mailand Hilfe zu finden. Dies gelang ihm jedoch nicht: *„Die Eritreer, die wir trafen, lebten entweder in verlassenem, teilweise zerstörten Häusern oder sie lebten auf der Straße. Diese Leute waren nicht in der Lage, sich selbst zu helfen, umso weniger mir und meiner Schwester. In dem Moment begann unser Leben auf der Straße. Wir hatten nicht genug Kleidung, die uns vor dem kalten Wetter schützen konnte. Es gab zwei Mal am Tag Essen in einer Suppenküche der Caritas, es war allerdings nie genug, so dass wir immer Hunger hatten.“* Doch damit nicht genug. Die beiden jungen Flüchtlinge haben auf bittere Weise erfahren müssen, dass Obdachlosigkeit verletzlich macht. Wieder waren sie sexuellen Belästigungen ausgesetzt und Kidane T. hatte große Angst, seine Schwester nicht länger schützen zu können. Wenn er nachts über sie wachte, fielen ihm immer öfter vor Müdigkeit die Augen zu.

Kidane T. und seine Schwester schlugen sich daher von Mailand nach Rom durch. Dort gelang es ihnen, zumindest für kurze Zeit einen Schlafplatz in einem von Flüchtlingen besetzten, verlassenem Haus zu finden – ohne Strom und fließendes Wasser, aber zumindest mit einem Dach. *„Obwohl die Räume überfüllt mit Menschen waren und ebenso mit Mäusen und anderem Ungeziefer, war das besser als auf den Straßen von Mailand zu leben. Hier waren wir etwas sicherer.“*

Der Gesundheitszustand der Geschwister verschlechterte sich. Kidane T.'s Schwester erkrankte ernsthaft. Medizinische Hilfe gab es nicht. *„Weil ich Angst hatte, meine Schwester zu verlieren, rief ich meine Cousine in der Schweiz an. Ich schilderte ihr die Bedingungen unter denen wir lebten. Zwei Wochen später kam sie und war total geschockt über die Zustände, in denen sie uns vorfand. Sie beschloss, meine Schwester mit in die Schweiz zu nehmen und dort einen erneuten Asylantrag für sie zu stellen“*, erzählt Kidane T. Das war im April 2009. Kidane T.'s Schwester hat mittlerweile dauerhaft Schutz in der Schweiz gefunden. Die Schweizer Behörden hielten es für unzumutbar, ein minderjähriges Mädchen zurück nach Italien zu schicken.

Die europäische Odyssee: Italien- Norwegen- Italien – Deutschland

Im Mai 2009 beschloss Kidane T. nach Norwegen zu gehen und dort um Asyl zu bitten. *„Nach einem Jahr teilte die norwegische Regierung mit, dass die italienische Regierung Schutz und notwendige Unterstützung zugesagt habe und sie deportierten mich im Oktober 2010 nach Italien. Am italienischen Flughafen nahm man unsere Fingerabdrücke und forderte uns auf zu verschwinden. Als wir ihnen sagten, dass uns Schutz und Unterkunft versprochen worden waren, lachten sie uns einfach aus.“*

Auch das ist kein Ausnahmefall – immer wieder geben Dublin-Staaten – wie hier Italien gegenüber Norwegen – Zusicherungen ab, die sie nicht einhalten.

Deutschland: Das Bundesamt gibt Entwarnung und arbeitet gleichzeitig klammheimlich an der Abschiebung

Verzweifelt verließ Kidane T. im Dezember 2010 Italien erneut und kam diesmal nach Deutschland. Hier stellte im Juli 2011 seine Anwältin einen Eilantrag gegen die drohende Abschiebung nach Italien vor dem Verwaltungsgericht in Frankfurt. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) reagierte schnell: eine Abschiebung nach Italien sei nicht möglich, da Italien die Übernahme von Kidane T. abgelehnt habe. Daraufhin lehnte das Gericht den Eilantrag ab, denn eine Abschiebung sei ja aktuell nicht geplant. Ab diesem Zeitpunkt war es nun plötzlich nicht mehr möglich, Akteneinsicht zu bekommen. Auf mehrere Anschreiben der Anwältin reagierte das BAMF schlicht nicht. Das bedeutete allerdings nicht, dass nichts geschah: Inzwischen hatte das BAMF Italien erneut angefragt. Und Italien stimmte schließlich doch der Übernahme von Kidane T. zu. Ohne Kidane T. oder seine Anwältin vorab zu informieren wurden nun Nägel mit Köpfen gemacht. Rechtsmittel einzulegen war nicht möglich, es gab ja keine Information über eine nun doch bevorstehende Abschiebung nach Italien. Rechtsschutzmöglichkeiten wurden so gezielt hintertrieben.

Am 6. Dezember wurde Kidane T. früh morgens aus der Unterkunft in Oberursel im hessischen Hoch-Taunus-Kreis abgeholt und direkt zum Flughafen gebracht. Aus Angst, erneut mitten im Winter in Italien auf der Straße zu landen, weigerte er sich, das Flugzeug zu besteigen.

Der in aller Schnelle erneut gestellte Eilantrag auf Aussetzung der Abschiebung nach Italien wurde inzwischen vom Verwaltungsgericht Frankfurt abgelehnt. Es sei ein europäisches Problem, befand das Gericht – und somit nicht vor einem deutschen Gericht zu lösen. Falls Kidane T. es schafft, der Abschiebung erneut zu entgehen, wird er Weihnachten wohl in einem deutschen Gefängnis verbringen. Zumindest hat er dann ein Dach über dem Kopf.

Dokumentiert von: Marion Bayer | welcome to europe

Weitere Informationen:

- Interview mit eritreischen Flüchtlingen aus Hessen zur Situation in Italien:

<http://dublin2.info/files/2011/10/Dublin-muss-brennen.pdf>

- Bericht von Dominik Bender und Maria Bethke zur Flüchtlingssituation in Italien:

http://www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/q_PUBLIKATIONEN/2011/Italienbericht_FINAL_15MAERZ2011.pdf